

19

Der Patient ist kein Kunde, das Spital kein Wirtschaftsbetrieb

Manifest für menschliche Medizin

Die gesundheitlichen Interessen von Kranken müssen in der medizinischen Versorgung den absoluten Vorrang haben – im Gegensatz zu offenbar immer stärker werdenden wirtschaftlichen Überlegungen im Zusammenhang mit der Medizin. Ein Manifest der Österreichischen Gesellschaft für Anästhesiologie, Reanimation und Intensivmedizin (ÖGARI) setzt sich für die klare Priorität von Medizin vor Ökonomie als Leitlinie für ärztliches Handeln im Sinne der Patienten ein.

— Vorbild für das derzeit in Entwicklung befindliche Manifest ist der „Klinik Codex: Medizin vor Ökonomie“, den die Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin (DGIM) als Europas größte Ärzte-Fachgesellschaft vergangenes Jahr präsentierte. Zahlreiche andere Fachgesellschaften und regionale Ärztekammern in Deutschland haben sich dem Appell angeschlossen. „Wir brauchen in Österreich ein ähnliches Dokument als Leitlinie für ärztliches Handeln im Sinne unserer Patienten. Ein solcher Appell soll aber auch jene ‚Rote Linie‘ für alle anderen Beteiligten am Gesundheitswesen – zum Beispiel für Krankenhausträger und Gesundheitspolitik – sichtbar machen, die wir nicht zu überschreiten bereit sind“, stellt Univ.-Prof. Dr. Rudolf Likar, MSc, (Klagenfurt), Präsident der ÖGARI, fest.

Ausgehend von der Beobachtung, dass Ärzte zunehmend unter Druck geraten, ihr Handeln einer betriebswirtschaftlichen Nutzenoptimierung des Krankenhauses unterzuordnen,

stellen die deutschen Internisten in ihrem Positionspapier, dem Ökonomisierungsprozess eine auf ärztlicher Ethik und Werten beruhende Haltung im Arbeitsalltag entgegen.“

Im Fokus der Krankenhausbetreiber stehe, so die ÖGARI, immer größere, kurzfristig belegbare „Effizienz“. In den Abrechnungssystemen dominieren immer häufiger medizinisch-technische Leistungen, die verrechnet und bezahlt werden. Die Gesprächsmedizin, als Kern ärztlichen Handelns der allermeisten Patientenversorgung, werde hingegen vernachlässigt. „Auf der Strecke bleibt dabei leider nur allzu leicht der Kranke, dem der Arzt im High-Tech-Hochleistungsbetrieb nicht mehr ausreichend menschlich helfend zur Seite stehen kann“, kritisiert Likar. „Dem Kranken, seinen Angehörigen und dem gesamten Umfeld geht dann jene begleitende Führung ab, die der Kranke benötigt, um mit den Mitteln der modernen Medizin optimal betreut zu werden.“

Der Patient ist kein Kunde

Die Ökonomisierung der Medizin habe Ärzte in der gesundheitspolitischen Debatte zu „Anbietern“ von „Gesundheitsdienstleistungen“ reduziert. Ziel der Behandlung durch den Arzt muss jedoch sein, umfassende, im besten Sinne des Wortes ganzheitliche Hilfe zu geben, um Krankheit zu verhindern, gesundheitliche Störungen und Krankheiten frühestmöglich zu diagnostizieren und mittels Therapie zu heilen oder die Erkrankung möglichst lange zu beherrschen. „Der Patient ist kein Kunde, das Krankenhaus ist kein Wirtschaftsunternehmen“, hat die Deutsche Internistengesellschaft festgestellt.

Die ÖGARI möchte daher auch in Österreich Ärzteschaft und Öffentlichkeit mobilisieren. Das Manifest soll auch anderen ärztlichen Fachgesellschaften in Österreich zur Beteiligung angeboten werden. Einige der wichtigsten Themen, die das Manifest enthalten soll:

- Interventionelle medizinische High-Tech-Leistungen erfüllen notwendige und jeweils definierte Aufgaben in der modernen Medizin. Sie dürfen aber nicht durch Leistungs- und Honorierungsregelungen die „sprechende Medizin“ mit dem direkten Arzt-Patienten-Kontakt in den Hintergrund drängen.
- Der vorhandene ärztliche Sachverstand, die Expertise der täglich in der Patientenversorgung Handelnden müssen in unternehmerische Entscheidungen von Krankenhausträgern eingebunden werden.
- Ausreichende Personalkapazitäten bei Ärzten und Pflegepersonal müssen parallel mit Investitionen in technische Einrichtungen erreicht werden. Erst so ist der optimale Gebrauch moderner High-Tech-Medizin möglich.
- Unabdingbare Rahmenbedingungen für eine optimale Patientenbetreuung durch Ärztinnen und Ärzte sind Zeit, Möglichkeiten zur Reflexion des eigenen Handelns, Supervision, Weiterbildung und Forschung.



© Gina Sanders – Fotolia

Wien klin Mag 2018 · 21:149
<https://doi.org/10.1007/s00740-018-0246-x>

© Springer-Verlag GmbH Austria, ein Teil von Springer Nature 2018

Quelle: Presseinformation der Österreichischen Gesellschaft für Anästhesie, Reanimation und Intensivmedizin (ÖGARI)